

Der Gesellschafter

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Nr. 14.

Donnerstag den 6. Februar

1868.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 4 fl. 4 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigeheilte Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1/2 kr.

Amtliche Bekanntmachungen.

21. K. Oberamtsgericht Nagold.
Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Samsachen ist zur Schulden-Liquidation und den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen Tagfahrt auf die unten bestimmte Zeit anberaumt, und werden die Gläubiger, Bürgen und Absonderungsberechtigzte hiezu vorgeladen, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaigen Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrtheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpändern nicht hinreicht; den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines Bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschaftsverkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an.

Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Angebot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Liquidirt wird gegen:

- 1) Jakob Scheffel, Krämer in Enzthal, am Freitag den 28. Febr. d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus.
- 2) Eberhard Steimle, Steinhauer von Unerthalheim, am Donnerstag den 5. März d. J., Vormittags 9 Uhr, auf dem Rathhaus daselbst.
- 3) Johann Adam Lehmann, Sonnenwirth in Jünfbronn,

am Mittwoch den 11. März d. J., Vormittags 10 Uhr, auf dem dortigen Rathhaus. Nagold, den 24. Jan. 1868.

Kgl. Oberamtsgericht.
Pfeilsticker.

Forstamt Wildberg.
Revier Nagold.
Holz-Verkauf.



Montag 10. Febr. im Bettenberg:
19 Stück Eichen,
14 Stämme tannen Langholz,
3273 St. Nadelholzstangen,
10-20' lang.

1135 St. Nadelholzst. 20-30' "
611 " " " 30-40' "
140 " " " 41-50' "

1 Kftr. eichene Scheiter u. Prügel,
1 " Nadelholzprügel,
277 St. eichene Wellen,
60 Haufen ungebundenes Nadelholz-Keisach,
zur Ausnützung für Grundwiesen besonders zu empfehlen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr im Schlag. Wildberg, 3. Februar 1868.
K. Forstamt.

21. Jünfbronn.
Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Gantmasse des Sonnenwirths Lehmann dahier wird die vorhandene Liegenschaft am

Donnerstag 27. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufsteich verkauft, und zwar:

- I. Ein 1stodriges Wohnhaus u. Scheuer mitten im Dorf, mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit, Brand-Verf.-Anschlag 1,300 fl. Hiezu gehören:
 - 1. 1/2 Mg. 47,8 Rth. Gras- u. Baumgarten beim Haus;
 - 2. 1/2 Mg. 18,3 Rth. Acker in Tieflesäckern;
 - 3. 1/2 Mg. 36,2 Rth. Acker und
 - 4. 1/2 Mg. 7,0 Rth. Dede in Lochäckern,
 - 5. 2/3 Mg. 23,0 Rth. Acker, in Gühräckern, und
 - 6. 1/2 Mg. 22,0 Rth. Acker in Bahnäckern, Gesamt-Anschlag 2,800 fl.
- II. Ein 1stodriges Nebengebäude mit Wohnung, Branntweimbrennerei, Stall,

Wagen- und Streu-Schopf, Brd.-Verf.-Anschlag 500 fl., wozu ferner gehört:

13,2 Rth. Gemüsegarten und 2. Mg. 12,4 Rth. Grasgarten Anschlag 370 fl.

Auf vorbeschriebener Liegenschaft haftet eine Leibgedings-Last welche bei der Taxation berücksichtigt wird.

III. 1/2 Axtel an der Wolfjägmühle, tarirt zu 25 fl. und

IV. 1/2 Axtel an der Lenzenjägmühle, tarirt zu 5 fl. Zu diesem Verkauf werden die Kaufsliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß auswärtige mit Vermögenszeugnissen sich auszuweisen haben.

Den 3. Febr. 1868.
K. Amtsnotariat Altenstaig.
Kämmerlen.

21. Wenden, Oberamt Nagold. Bei der hiesigen Gemeindepflege liegen gegen gesetzliche Sicherheit

100 fl.

zum Ausleihen parat. Den 2. Febr. 1868.
Gemeindepflege Herrler.

Privat-Bekanntmachungen.
Bau-Alford.

Unterzeichneter verakkordirt an tüchtige Meister im öffentlichen Aufsteich bei Joh. Kasper z. Schiff in Nagold, Montag 10. Febr., Vormittags 10 Uhr, die an seinem Bauwesen nöthigen Schreiner-, Schlosser-, Glaser- u. Steinbrecherarbeiten, welche sich nach dem Kostendoranschlag berechnen:

Schreinerarbeit mit Materialien fl. 399. 45.
Schlosserarbeit " " " 107. 30.
Glaserarbeit " " " 96. 36.
Steinbrechen " " " 120.

zusammen fl. 723 51.

Unbekannte Meister haben sich mit Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnissen zu versehen.

Altenstaig, 3. Febr. 1868.
Gottfried Walz.

Walddorf. Bon jetzt an schenke ich jeden Sonntag

Bockbier

aus. A. Gänble, i. Krone.



Koch- & Steinsalz-Niederlage.

Ich beehre mich anzuzeigen, daß mir für hier und Umgegend von einer Saline der Verkauf ihres Koch- und Steinsalzes übertragen und ich in den Stand gesetzt bin, zu den billigsten Preisen zu verkaufen, so daß selbst direkter Bezug der Konsumenten nicht rentirt.

Bei Steinsalz halte ich auch Säcke mit einem Reutner, leere gut beschaffene Säcke werden an Zahlung angenommen, das Salz jedoch wird nur gegen Baarzahlung bei Empfang abgegeben.

Gottlob Knodel.

6) Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Die Geschäftsergebnisse dieser Anstalt im Jahre 1867 waren sehr günstiger Art. Durch einen reichen Zugang an neuen Versicherungen (2379 Pers. mit 5,052700 Thlr.), welcher nächst dem Jahre 1865 größer war als in irgend einem andern Jahre, ist die Zahl der Versicherten auf 31000 Pers., die Versicherungssumme auf 26,400000 Thlr., der Bankfonds auf 14,600000 Thlr. gestiegen.

Bei einer Jahreseinnahme von 2,600000 Thlr. waren nur 1,140000 Thlr. für 650 gestorbene Versicherte zu vergüten, welcher Betrag wesentlich hinter der rechnungsmäßigen Erwartung zurücksteht und den Versicherten eine abermalige Dividende in Aussicht stellt. In diesem und den nächsten vier Jahren werden über

Zwei und eine halbe Million Thaler

vorhandene reine Ueberschüsse an die Versicherten vertheilt, was für das Jahr 1868 eine Dividende von 36 Proz. und für 1869 eine solche von 39 Proz. ergibt.

Versicherungen werden vermittelt durch

Apotheker Oeffinger in Nagold.

Unterschwandorf,
Oberamts Nagold.

Wirtschaftsverkaufs-Zurücknahme.

Der in Nr. 12 ausgeschriebene Verkauf der Wirtschaft zum Löwen wird wegen eingetretener Hindernisse zurückgenommen.
Löwenwirth Primo's Wittwe.

Unterleibs-

Bruchsalbe betr.

Arztliches Zeugniß.

Euer Wohlgeboren ersuche ich hiermit ergebenst, mir für Patienten wiederholt 7 Töpfchen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Töpfe, von der stärkeren 5 Töpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltenen Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien spottet, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend verpflichtet sind.

Stendnitz - Siegendorf. Kreis Haynau, Preuß. Schlesien, den 31. Juli 1867.

Dr. Arandt.

Obige Salbe ist sowohl direkt vom Erfinder Gottlieb Sturzenegger in Herisan, Canton Appenzell (Schweiz) zu beziehen, als auch durch Hr. Conradin Haagel, großherzogl. Hoflieferant in Karlsruhe, u. Hr. Apoth. J. B. Lindt in Frankfurt a. M. Schnurrasse 58.

Preis per Topf Fl. 3 — gegen Ein-

sendung des Betrags. Heilung, ohne Entzündung, in weitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis.

Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.

2) Nagold.

Es werden

2 brave Dienstmädchen

gesucht. Die eine als Kindsmagd bis 15. Mai, welche nähen und bügeln kann, die andere als Hausmagd bis 15. März, die gut kochen kann. Neben guter Kost und freundlicher Behandlung wird ein anständiger Lohn zugesichert.

Näheres zu erfahren bei der Redaktion.

In der Belfer'schen Verlagshandlung zu Stuttgart ist erschienen und in der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung zu haben:

Bibel und Geologie.

Widersprechen sie einander oder nicht?

Von J. W. Gärtner, Schultheiß in Sulz.

Inhalt: 1) Die vorweltlichen Zustände der Erde. 2) Erklärung der mosaischen Schöpfungsgeschichte. 3) Die Wechsel in der Schöpfung während unseres Weltlaufs. 4) Der künftige Feuerfluß der Erde.
Preis brosch. 1 fl. 30 kr.

N a g o l d.

Gegen Zahnschmerz

empfiehlt zum augenblicklichen Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle aus Paris à Hülfe 9 kr.

G. W. Kaiser.

Nödingen,
Oberamts Herrenberg.

Empfehlung.

Der unterzeichnete Geometer empfiehlt sich einem verehrlichen Publikum zur Ausführung von Feldmeß- und Feldweg-Regulierungsarbeiten.

Jr. Weller,
verpflichteter Geometer und
Bürger in Nödingen.

Nagold.

Ein Kinderwägelchen,

noch gut erhalten, wird zu kaufen gesucht durch die

Red. d. Bl.

Nagold.

Warnung.

Da meine Tochter Barbara Raf Schulden kontrahirt und sie nicht bezahlen kann, so erkläre ich hiemit, daß ich die von ihr ohne mein Wissen kontrahirten Schulden nicht bezahle.

Bäder Maier.

2) Gündringen.

Bei dem Unterzeichneten liegen

200 fl. Pflegschaftsgeld

gegen doppelte Versicherung zum Ausleihen parat.

Viktorin Reintel, Pfleger.

Altenstaig Stadt.

200 fl. Privatgeld

sind zu erfragen bei der

Sparkasse.

2) Gündringen,

Oberamts Horb.

2 Ctr. 1867r Hopfen, schöner Qualität hat, zu verkaufen

Glafer Wehrstein.

N a g o l d.

Reutner'sche Hühneraugen-Pflasterchen

empfiehlt zu geneigter Abnahme bestens
W. Hettler.

Gegen Nervenleiden

gibt es bis jetzt nur ein einziges, als radical bewährtes Verfahren, über welches das treffliche und bereits in mehr als 10,000 Expl. verbreitete Schriftchen Dr. Werner, Heilung der Nervenleiden ausführlich handelt. Man bezieht dieses Buch, dem unzählige Kranke rasche und vollständige Hilfe verdanken, durch die Buchhandlung von G. W. Kaiser in Nagold für nur 27 kr.

Frucht-Preise.

Calw, 1. Febr. 1868.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Dinkel	6 18	6 8	5 5 0
Haber	4 36	4 27	4 2 5
Kernen	9 6	8 59	8 4 5
Weizen	7 20	7 19	7 1 5

Tages-Neuigkeiten.

Stuttaart, 1. Febr. (66. St. d. Abg.) Tagesordnung: Berathung des Etat für das Justizdepartement. Derselbe wurde ohne Widerspruch und ohne Abstrich angenommen. Auf eine Anfrage Desterlens,

ob nicht ein Genossenschaftsgesetz für den nächsten Landtag in Aussicht zu nehmen sei, erwiderte v. Mittnacht: Nicht nur dieses, sondern auch noch ein halbes Duzend anderer Gesetzentwürfe aus seinem Departements. In der 65. Sitzung wurde neben dem Wehrgesetz noch ein Gesetz betreffend die Erhebung einer Abgabe von nicht eingereichten Kriegs-



„dienstpflichtigen“, mit 48 gegen 38 Stimmen angenommen. Art. 1 dieses Gesetzes lautet: „Jeder Kriegsdienstpflichtige, welcher nach Maßgabe des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste wegen Untauglichkeit vom Waffendienst ausgeschlossen oder in die Ersatzreserve verwiesen wird, hat gegen Einhandigung der ihm hierüber auszustellenden Urkunde eine Abgabe von 20 fl. zu entrichten.“

— 167. S. d. R. v. Abg. I. O.: Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission über den Gesetzesentwurf, den Bau der Eisenbahnen in der Finanzperiode von 1867—70 betreffend, sowie über die auf denselben Gegenstand sich beziehenden Petitionen. Referenten: Dessner und Mohl. Artikel 1 des Gesetzes lautet: Die in Vollziehung des Art. 3 des Gesetzes vom 13. Aug. 1865 in Angriff genommenen Eisenbahnlilien: 1) von Raasdorf nach Osterburken, 2) von Crailsheim nach Mergentheim, 3) von Rottweil a) nach Billingen, b) nach Immendingen, 4) von Stuttgart (Zuffenhausen) nach Nagold, 5) von Ulm in der Richtung nach Sigmaringen, 6) von Veulrich nach Mengen (Herbertingen) und 7) von Tübingen nach Hechingen, sind in der Finanzperiode 1867—70 soweit thunlich dem Ausbau entgegenzuführen. Außerdem sind 8) umzubauen und zu erweitern die Bahnhöfe in Heilbronn, Vöhringen, Bismarck und Ulm. Linie Raasdorf-Osterburken, Crailsheim-Mergentheim, Rottweil-Billingen, Rottweil-Immendingen: Zustimmung ohne Debatte. Schwarzwaldbahn: Zuffenhausen-Nagold. Die Kommission ist nicht gegen die von der Regierung bewirkte Veränderung der Station Zuffenhausen, findet sich aber veranlaßt, hinsichtlich der ständischen Rechte in Beziehung auf die Einhaltung verabschiedeter Linien sich zu verwahren. Der Minister entgegnet, daß er die Auffassung der Kommission, als ob die Regierung nicht in ihrem Rechte gewesen sei, die Abweisung von Zuffenhausen beginnen zu lassen, nicht theilen könne, und daß die Regierung weit entfernt gewesen sei, durch ihre Anordnung den ständischen Pflichten nahe zu treten. Mohl wünscht, daß die Herstellung einer Station Emmingen (zwischen Wildberg und Nagold) erwogen werde. Der Minister antwortet, daß die Herstellung einer Station durch das Terrain oft schwierig gemacht werde. Mohl: Bei Emmingen geben technische Schwierigkeiten ein Hinderniß nicht ab. Sofort wurde die Zustimmung zu der beantragten Linie ausgesprochen.

— Die beantragte Bahnstrecke Nagold-Horb. Komm. Antrag: Die R. Regierung zu eruchen, daß sie die beantragte Linie Nagold-Horb noch genau studiren lasse, und dabei ihr Absehen darauf richte, a) daß die Maximalsteigungen auf 1: 100 heruntergebracht werden; b) daß die Frage, ob eine künftige nähere Verbindung Freudenstadt mit Nagold nicht auf dieser Linie vorgezogen werden könne, untersucht werde; c) dergleichen die Frage, ob nicht zwischen Nagold und Hochdorf eine Station ohne wesentliche technische Nachteile angebracht werden könne, erwogen werde. Walthers von Freudenstadt bedauert, daß die neuesten Regierungsvorlagen den Bezirk Freudenstadt bei dem Fortbau des Eisenbahnbaues auch in dieser Finanzperiode nicht berücksichtigen. Der Redner erinnert an die vielfachen, z. Th. großartigen Establishments des Bezirks Freudenstadt, und verweist auf einen kürzlich in einem hiesigen Blatte veröffentlichten Notruf aus Freudenstadt, welcher die Verhältnisse treffend schildert. Er stellt den Antrag: daß die Kammer die Regierung eruche, in der nächsten Periode nach Freudenstadt zu bauen, und drängt zunächst auf Altbeim als Knotenpunkt. Minister: Der Abg. dürfte versichert sein, daß die Regierung Freudenstadt nicht vergesse, und gerade die beantragte Linie Horb-Nagold sei die Vorbedingung für den Weiterbau nach Freudenstadt von Altbeim aus. Es sei gar kein Zweifel, daß Freudenstadt der Eisenbahn einen großen Holztransport zuführen werde, und die Regierung habe lebhaftes Interesse für Stadt und Bezirk Freudenstadt, aber man müsse das eine um das Andere thun. Weigle erklärt sich für die schleunige Ausführung des Baues von Nagold nach Horb und ersucht im Uebrigen die Regierung, sie möge die Linie von Nagold über Altbeim nach Freudenstadt nicht aus dem Auge verlieren. Walthers: Bei der Wahl der Anschlüsse werde wohl auch die Eventualität einer künftigen Säubahn im Auge zu behalten sein. Minister: Es sei dies vorgelesen. Der Antrag Walthers findet nicht die Mehrheit in der Kammer. Angenommen wird der Kommissionsantrag Ziffer a) b) c). (Schluß folgt.)

Stuttgart. Nachdem vorgestern General v. Baumbach die letzte Abtheilung der zur Einübung des neuen Exercitiums einberufenen Mannschaft inspiziert hatte, fand gestern eine Beurteilung auf den Winterstand statt, in deren Folge die Kompagnie, mit Ausschluß der Chargen, auf 38 Mann reduziert ist.

In einer Note des Finanzministeriums an die Kammer der Abg. wird derselben mitgeteilt, daß sich das verfügbare Restvermögen nach dem neuesten Stande auf beinahe 11,000,000 fl. belaufe. Davon hat ein Theil durch den Beschluß der Kammer bereits seine Bestimmung erhalten; über einen anderen Theil ist noch Verfügung zu treffen. Es sollen z. B. 380,000 fl. verwendet werden zur Herstellung eines definitiven Grund-, Gefäll-, Gebäude- und Gewerbe-Steuer-Katasters. Sodann soll der auf das Grundeigenthum fallende Betrag an der 1 Mill. Gulden betragenden Erhöhung der directen Steuern vom Grundeigenthum, von Gefällen, Gebäuden und Gewerben mit 708,333 fl. 20 kr. für das Jahr 1867/68 auf die Restverwaltung übernommen werden, weil die ferndige Ernte ein nicht ganz befriedigendes Ergebniß geliefert, weshalb den Grundsteuerpflichtigen eine Erleichterung verschafft werden will. Hiedurch wird zugleich auch das Mißverhältniß, das bei den älteren directen Steuern bezüg-

lich der Austheilung besteht, für die Finanzperiode 1867/70 nach Thunlichkeit ausgeglichen. Unsere Leser haben bereits an den obigen Zahlen bemerkt, daß es sich nicht um eine Steuererhöhung von 3 auf 4 1/2, sondern von 3 auf 4 Millionen handelt; und bezüglich der Erhöhung der Salz-Steuer wird vorgeschlagen, dieselbe nicht schon vom 1. Novbr. 1867, sondern erst vom 1. Juli 1868 an in Wirksamkeit treten zu lassen. [Z. Ch.]

Im Oberamt Kreuzenstadt wird Hr. Holzhändler Frey von Schwarzenberg für die Wahl ins Zollparlament vorgeschlagen.

München, 29. Jan. Seit einigen Tagen finden hier bedeutliche Bewegungen unter den Arbeitern statt, welche keine Arbeit haben und von der Regierung und dem Magistrat dringend solche verlangen. Vielleicht sind sie auch von den Gegnern der Regierung durch Hinweis auf die Sammlungen für die Ostpreußen und die päpstliche Armee, und die Noth im eigenen Lande aufgehetzt. Man hat ihnen Eisenbahnarbeit versprochen, worauf sich die Massen zerstreuten, doch wurden Vorsichts halber die Hauptwache und sonstige Posten bedeutend verstärkt.

München, 31. Jan. Das Wehrgesetz ist gestern vom Könige sanktionirt, heute durch das Gesetzblatt publicirt worden und tritt morgen in Kraft.

In einem Dorfe bei Langenburg starb ein angesehenener Bürger, welcher vor 9 Wochen von einem Hunde in den Finger gebissen wurde, an der Wuthkrankheit; derselbe war Wittwer und hinterläßt 5 unmündige Kinder.

Die preuß. Bank macht aufmerksam, daß falsche Banknoten zu 10 Thlr. aus dem Jahr 1856 umlaufen. Dieselben unterscheiden sich von den ächten durch dunkleres schmutziges Grün und weiches Papier.

Berlin, 1. Febr. Die Verträge mit den Depossedirten wurden nach der Regierungsvorlage mit 254 gegen 113 St. genehmigt.

Ein reicher Berliner, der Eisenbahnunternehmer Dr. Stroußberg, hat sich verpflichtet, die ganze Dauer des Nothstandes hindurch in Ostpreußen täglich 1200 Personen zu speisen und hat die nöthigen Gelder sofort angewiesen.

Ischoe, 30. Jan. In der heutigen Schwurgerichts-Sitzung wurde Timm Thobe, da er wiederholte Brandstiftung und den achtfachen Mord (an seinen Eltern und allen seinen Geschwistern) vollständig eingestand, unter Ausschluß der Geschworenen zum Tod verurtheilt. Der Verurtheilte hörte das Erkenntniß gleichgültig an.

Im Königreich Sachsen sollen die Schwurgerichte eingeführt und die Scharfrichter außer Dienst gesetzt werden. Die Todesstrafe wird wahrscheinlich aufgehoben.

In Tirol erregt der Anbruch der neuen Aera Schrecken. Die „Tiroler Stimmen“ mußten wegen eines sehr heftigen Artikels über den Beamteneid konfiszirt werden. Ueber die Enthebung Toggenburgs sind die Ultramontanen bestürzt.

Die bedeutendste Zeitung in England (die Times) kann sich bei aller Mäßigung, mit der sie seit lange alle Vorgänge in Frankreich bespricht, des Urtheils doch nicht enthalten, daß die neue französische Heeresorganisation mehr als bloß Vertheidigungszwecke im Auge habe. Nachdem sie auseinandergesetzt, was es mit der aktiven Armee, der Reserve und der zu bildenden mobilen Nationalgarde für eine Bewandniß habe, sagt sie: „In Zukunft müssen wir Frankreich als einen Staat in Waffen betrachten; denn was nicht berufen sein wird, in der regulären Armee zu dienen, wird der Nationalgarde einverleibt werden; das ganze junge Frankreich wird für den Krieg eingeschult.“ Als Friedensmahnungen könnten freilich die überall auftretenden Nothstände dienen; so zeigt sich namentlich im Elsaß Geschäftsstockung, Arbeitslosigkeit und Mangel, und dazu kommt eine auffallende Menge von Feuersbrünsten, so daß allein im Departement des Oberrheins seit Mitte August v. J. über 6 Mill. Frs. Brandschädigungen bezahlt wurden, und die Affekuranzgesellschaften ihre Prämien um bedeutende Prozente erhöhen mußten, in Folge dessen einzelne Fabriken gegen 20,000 Frs. mehr als früher zu zahlen haben.

Die Hungersnoth in den Gegenden von Tanger und Tetuan ist nach Nachrichten aus Gibraltar täglich im Zunehmen begriffen. Die hungernden Landbewohner verschlingen Marktabfälle und Gemüsereste, um ihren Hunger zu stillen. Die Noth ist so groß, daß alle von den wohlhabenden Klassen der Bevölkerung ausgehende Hilfe sich als ungenügend erweist.

Catharina von Bora.

(Fortsetzung.)

Als er aber endlich von seinen Freunden und Mitarbeitern immer mehr zur Heirath gedrängt wurde; als er aus eines Gegners Munde die Worte vernahm: „Wenn dieser Mönch ein Weib nähme, so würde die ganze Welt und der Teufel selber lachen und er alle seine Sache damit verderben“; als die Ueberzeugung in ihm reifte, daß er eben seiner Sache und Lehre es schuldig sei, solchen Urtheilen zu widersprechen und seine Lehre von dem Christ- und naturwidrigen Mißbrauch des Gebots der Ehelosigkeit der Priester durch sein eigenes Vorbild zu bekräftigen; als auch sein Vater ausdrücklich den dringenden Wunsch seiner Verheirathung gegen ihn aussprach, und er selbst mehr und mehr seinen Irrthum erkannte und einsah, daß Catharinens vermeintlicher Stolz und ihre Hoffahrt nichts Anderes, als die ihr angeborene und anerzogene edle Würde und ein achtungswerthes Selbstgefühl seien, so faßte er schnell den Entschluß, Catharinen zu heirathen, welche neben ihren übrigen trefflichen Eigenschaften ihn ja auch durch ihre angenehme Aeußerlichkeit anziehen mußte. War sie auch nicht „wunderbar schön“, wie sie Erasmus nennt, oder eine „seltene Schönheit“, wie Bossuet sagt, so zeigen doch die fünfzehn vorhandenen, meistens ächten Originalgemälde derselben, daß sie eine recht anmuthige Erscheinung, wenn auch von gewöhnlichen Reizen war.

Wie Luther es gewohnt war, so zögerte er auch mit der Ausführung dieses Entschlusses nicht. Einem längeren Brautstande war er ohnehin grundsätzlich abgeneigt, „weil der Satan gern Hinderniß und viel Gewirres mache durch böse Zungen.“ Ohne sich zuvor mit seinen Freunden besprochen zu haben, begab er sich am 13. Juni 1525 — dem Dienstag nach dem Dreieinigkeitsfeste — mit Bugenhagen, Pommer, Dr. Johann Apel und Lukas Cranach (dem Maler) in das Haus des Philipp Reichenbach und ward um Catharina. Am gleichen Tage noch ließ er sich mit ihr in aller Stille trauen.

Außer den Obgenannten waren bei der Trauung nur noch Dr. Jonas und Cranachs Frau anwesend. Luther selbst sprach vor der Trauung das Gebet. Dr. Bugenhagen, damals seit 1523 Vikar des ersten evangelischen Predigers (Heinsius) in Wittenberg, hielt die Trauungsrede, und nach gehaltenem bescheidener Abendmahlzeit trennte sich die Gesellschaft. Ohne Zweifel sind auch am Hochzeitstage, und nicht erst später, die Trauringe gewechselt worden. Luther mag beide vorher besorgt haben. Der eine, der noch jetzt in Berlin aufbewahrt wird, ist mit einem flachen Rubin und mit Bildern aus der Leidensgeschichte geziert, inwendig aber trägt er die Namen des Brautpaares; der andere besteht aus zwei durch einen Diamant und Rubin verbundenen Ringtheilen, innerhalb welcher die Inschrift D. M. L. und R. B. B. erscheint, während äußerlich die Worte stehen: „Was Gott zusammengefüget, soll kein Mensch scheiden.“

Am Tage nach der Hochzeit gab Luther seinen Freunden eine Mittagsmahlzeit, bei welcher jedoch Melanchthon fehlte. Der Wittenberger Rath übersandte neben einem Beglückwünschungsschreiben ein Stübchen Malvasier, ein Stübchen Rheinwein und 6 Kannen gewöhnlichen Weines. Höher aber noch, als hier, ging es am 27. Juni her, an welchem erst das eigentliche Hochzeitsfest gehalten wurde. Der Rath verehrte 20 Gulden und einen Cimer Einbeckisch Bier; Freund Spalatin besorgte das Wildpret. Außer den Wittenbergern waren auch die auswärtigen Freunde und Luthers Eltern geladen.

Doch sollte Luthern und seiner Catharina ihre Ehestandsfreude durch das Hohnschrei der Feinde und selbst durch den Tadel mancher Freunde verbittert werden, so konnte doch das Glück ihrer Ehe durch dieselben nicht angetastet werden. Denn Catharina war eine treffliche Gattin und Hausfrau, die ihm so lieb und werth wurde, daß er nichts Theureres kannte als „seine Käthe“. In seinen Briefen lautete die Aufschrift in der Regel: „An meine freundliche liebe Käthe Lutherin zu Wittenberg.“ Wenn er sie und da scherzweise an sie schrieb: „Meinem freundlichen liebevollen Herrn, Catharina Lutherin, Doctorin, Predigerin zu Wittenberg,“ so beweist das nur, wie heiter ihn die Erinnerung an sie stimmte, wie sehr er sie liebte und achtete. Sagte er doch selbst, „er achte sie theurer, denn das Königreich Frankreich und der Veneziger Herrschaft. Er habe ein frommes,

getreues Weib, auf welches des Mannes Herz sich verlassen könne. Sie verderbe ihm nichts.“

Sie erscheint überall voll inniger Hingebung, als die Frau, die an den leiblichen und geistigen Zuständen des Gatten den herzlichsten Antheil nimmt. Daß sie gebildet war und ein sehr gesundes Urtheil hatte, geht schon daraus hervor, daß er ihr die empfangenen Briefe vorlas, um ihr Urtheil und ihren Rath zu hören. Sie saß ihm oft und viel sogar beim Studiren zur Seite, und wenn sie oft nicht wußte, was sie plaudern sollte, um eine allzu große Anstrengung seines Geistes zu vermeiden, so freute sie naive Einfälle ein, oder es mußte irgend ein gleichgültiges Wort aus ihrem Munde dazu dienen, den Gatten auf sie aufmerksam zu machen, und Luther hat über solche ihm ungewohnte Störungen nie geizert, sondern nur geizert. Er selbst erzählt, daß sie ihn einmal, während er seinen Geist zu sehr angestrengt, mit der Frage unterbrochen habe: „Herr Doctor, ist der Hofmeister in Preußen des Markgrafen Bruder?“

Ihre besorgte Liebe mußte sogar einmal Gewalt brauchen. Als er nämlich einmal drei Tage lang bei verschlossener Thüre über der Erklärung des 22. Psalmen saß und auf ihr lautes Rufen und Klagen keine Antwort gab, ließ sie durch den Schloßler die Thüre gewaltsam erbrechen. Freilich wurde Luther damals unwillig und rief: „Meiner Ihr, es sei was Schlechtes, das ich vorhabe?“ Aber bald erkannte er in diesem Verhalten doch nur die Weise der zärtlichen Gattin, die ihn auch in seinen Krankheiten stets so sorgfältig pflegte und dabei ein so großes Gottvertrauen zeigte.

Im Jahre 1527 hatte Luther in schwerer Krankheit unter Todesahnungen eben für Weib und Kind gebetet, und wendete sich nun an seine Gattin mit den Worten: „Meine allerliebste Käthe, ich bitte Dich, will mich lieber Gott auf dieß Mal zu sich nehmen, daß Du Dich in seinen gnädigen Willen ergebst. Du bist mein ehrlich Weib, dafür sollst Du es gewiß halten, und gar keinen Zweifel daran haben. Laß die blinde, gottlose Welt dawider sagen, was sie will; richte Du Dich nach Gottes Wort und halte fest daran, so hast Du einen gewissen beständigen Trost wider den Teufel und alle seine Kästermäuler.“ (Fortsetzung folgt.)

(Industrielles.) Wir entnehmen der kölnischen Zeitung nachstehenden Bericht über die vielgerühmten Stollwerckschen Fabriken, welchen wir, da zweifelsohne viele unserer Leser zu den Consumenten dieser Fabrikate gehören, im Auszuge mittheilen.

Seit Anfang Dezember hat die Dampf-Chocoladen-, Bonbons-, Dragée- und Zuckerwaaren-Fabrik von Franz Stollwerck in Köln ihre neuen Magazine eröffnet, welche an Großartigkeit alles bisher Gesehene übertreffen! Vom frühen Morgen bis zum späten Abend sind die 9 Riesenschaulen von Zuschauern belagert! Die ganze Parterrefronte des palastartigen Gebäudes ist in drei Haupträume, das Detail-, das Engros-Lager und den Maschinenraum abgetheilt. Man hat Gelegenheit, in denselben die Süßigkeiten direkt aus den Rohprodukten durch zahlreiche Hände, welche mit dem Fabriciren, Verwiegen, Emballiren, Verpacken, Herbeischaffen und Expediren der Waaren beschäftigt sind, in den Consum übergehen zu sehen. Das größte Interesse bietet der prächtige Maschinenraum! Eine zehnpferdige, äußerst elegant ausgeführte Dampfmaschine treibt hier 6 Chocoladenmaschinen, wovon sich zwei durch ihre kolossalen Dimensionen ganz besonders auszeichnen; dieselben fertigen unter den Augen der Passanten täglich ca. 3000 Pfund Chocoladen, welche, nachdem sie im Souterrain getafelt, auf den umfassenden Galerien von einer Anzahl Mädchen sichtbar in Staniol gehüllt werden.

Hinter dem Haupthause liegt die Bonbons- und Zuckerwaarenfabrik, worin außer aller erdenklichen Maschinen 240 Arbeiter beschäftigt sind, und werden unter andern hier täglich 9—10,000 Pakete der berühmten Brustbonbons gefertigt.

Die Firma Franz Stollwerck verdankt die ungeheure Ausdehnung ihres Etablissements nur der Vorzüglichkeit und Reellität ihrer Waaren; die Chocoladen dieses Hauses werden in Folge ihrer sorgfältigen Verarbeitung und Zusammenstellung der Rohstoffe als die besten des Zollvereins anerkannt, und werden bald die französischen Fabrikate vollständig von dem deutschen Markte verdrängt haben.“

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.